

„Speziell einen an der Waffel haben“

Johann König feierte die Premiere seines neuen Programms als Heimspiel

SOEST ■ Auf die Frage, worin der Unterschied zwischen Comedy und Kabarett bestehe, antwortete Richard Rogler mal: „Wenn's gut ist, ist's Kabarett, wenn's schlecht ist, ist's Comedy.“ Ganz so, als wolle er Rogler das Gegenteil beweisen, hat Johann König eine um Längen bessere Definition gefunden: „Der Comedian tut's wegen dem Geld. Der Kabarettist tut's wegen des Geldes.“ Und er hat den politischen Kabarettisten in der Wortwahl getoppt. Das will was heißen.

Leicht debil ist er brillant

König hat den Hattrick geschafft: Sein drittes Programm „Johann König eskaliert“ ist das stärkste. Während die Kurzauftritte im Fernsehen stets aus dem Zusammenhang gerissen wirken, hat er in der Zwei-Stunden-Show genug Zeit, sein volles Potenzial zu entfalten: Sorgfältig pointierter und getimter Witz, oft hintergründig, stets brillant formuliert, meist eine Aneinanderreihung von Gags, die ihren roten Faden jedoch durch seine Kunstfigur finden.

Es ist jener leicht debil wirkende junge Mann, der offenbar mit der Kneifzange auf die Welt gebracht wurde, der schon als Kind mit der Buchstabensuppe Sätze wie „Meinem Leben wenig Sinn / gibt die Kindergärtnerin“ auf die Tischdecke spuckte, der die Zecken von seiner Katze mit dem Milchaufschäumer „wegfräst“ oder Gaga-Verse schmiedet wie „Der Hund an der Leine / der hat keine Beine / darum ist der Hund / auch untenrum wund“.

Erstmals gab's auch kritische Töne

Erstmals schlägt er jedoch auch kritische Töne an, schlägt den fünf Millionen Arbeitslosen vor, gemeinsam Berlin einzukesseln, oder „eskaliert“ dem Titel des Programmes entsprechend als amoklaufender Moderator von 9 Live.

Die zähligen Anruf- und Abzocksendungen im Privatfernsehen gehen ihm offenbar so gewaltig auf den Zei-

ger, dass er von der Routine abweicht und nicht mehr nur Geschichten aus seinem Alltag oder schräge Gedichte abliefern will.

Wie man auf so etwas kommt? „Dazu muss man schon ganz speziell einen an der Waffel haben“, gibt König die Antwort auf die von ihm selbst gestellte Frage. „Da können Sie meine Eltern fragen.“ Die Möglichkeit bestand sogar. Die Eltern saßen am Samstag in der vierten



Johann König beim Soester Heimspiel. ■ Foto: Bunte

Reihe und waren vor der Premiere nach eigener Aussage nervöser als ihr berühmter Sohn.

Doch egal, ob der Soester Comedian es nun wegen dem oder wegen des Geldes macht: Er macht es auch für sein Publikum, auch wenn er es mit Sprüchen bestreitet wie „Wenn man den Erfolg hat, hat man auch das Geld, das man braucht, um sein Publikum zu lieben“.

Zweimal begeisterte er im restlos ausverkauften „Schlachthof“-Saal.

Wer ihn verpasst hat, bekommt zwei weitere Chancen: Am Donnerstag, 9. Februar, als Gast bei der Eins Live Comedy Tour in der Stadthalle (nur noch wenige Restkarten) und am 25. November am selben Ort mit seinem kompletten Programm. ■ kb